



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 6.

Hirschberg, Freitag den 8. Januar 1886.

7. Jahrg.

N undschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar. Se. Maj. der Kaiser arbeitete heute Vormittag mit dem Chef des Civil-Cabinetts v. Wilmowski, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher und demnächst den des Geh. Hofrathes Borch entgegen, und stattete sodann Mittags die Großherzoglich badenschen und weimarschen Herrschaften und andere hohe Fürstlichkeiten den Kaiserlichen Majestäten Besuche ab. Um 3 Uhr Nachmittags hatten der Abgesandte der Königin von England General Lord Wolseley und ebenso auch der Abgesandte des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich General der Kavallerie Freiherr v. Köller, dem von dem Kaiser der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden ist, die Ehre des Empfanges. Demnächst empfing der Kaiser auch noch den Kaiserlich russischen Hauptmann Grafen Schwaloff, Sohn des hiesigen russischen Volschasters Grafen Paul Schwaloff, vor dessen Abreise nach Petersburg und hatte vor der Tafel eine Conferenz mit dem Unterstaatssecretär Grafen Herbert Bismarck. Um 4 Uhr fand im königlichen Palais eine kleinere Familientafel statt. — Am gestrigen Abende sahen die Majestäten die Großherzoglich badischen und weimarschen Herrschaften, den Kronprinzen und die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold bei sich zum Thee im königlichen Palais.

—* Se. Maj. der Kaiser hat auf Grund eines ihm vorgelegten Berichtes über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung in den Jahren 1882/84 einen Erlaß an den Reichskanzler gerichtet, in dem es heißt: „Es ist Mir von hohem Interesse gewesen, die stetigen Fortschritte in der gedeihlichen Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens des Reiches, insbesondere die wesentlichen Verbesserungen, welche auf dem Gebiete der auswärtigen

Verkehrsbeziehungen zu verzeichnen sind, im Zusammenhange zu überblicken und zu erfahren, welche überraschend günstigen Finanzresultate, Dank der sachgemäßen scheinern Leitung der Verwaltung und der pflichttreuen Mitwirkung aller Beamten, erzielt worden sind. Ich nehme gern Veranlassung, sämtlichen Beteiligten Meinen Dank auszusprechen.“

—* In der Uniformirung der Kaiserlichen Marine ist folgende Aenderung eingetreten: Die Kommodore, im Range eines Kapitäns zur See, tragen statt der vier schmalen Goldstreifen auf dem Waffenrock den breiten Streifen der Contre-Admiräle; die Staats-Admiräle die Abzeichen der Vice-Admiräle, also einen breiten und einen schmalen Goldstreifen; die Vice-Admiräle einen breiten und zwei schmale, die Admiräle einen breiten und drei schmale Streifen. Das Abzeichen der Seeladetten, welches bislang aus vier schmalen silbernen Litzen auf dem Rocktragen bestand, wird jetzt auf der Achsel getragen. Sämmtliche Abzeichen der Deckoffiziere, welche bislang ebenfalls auf dem Rocktragen getragen wurden, werden jetzt in blauen Achselklappen, wie bei der russischen Marine, auf den Achseln getragen.

—* Die am 7. d. M. bevorstehende Abreise von Vertretern der Berliner „Disconto-Gesellschaft“, der „Deutschen Bank“ und der Firma „Friedrich Krupp u. Co.“ nach China macht in Paris böses Blut. Nachdem die Franzosen aus der „Times“ die Nachricht entnommen haben, daß die beiden genannten Geldinstitute in Verbindung mit einem großen Londoner Hause der chinesischen Regierung eine Anleihe von 35.000.000 Pfd. offeriren zum Bau von Eisenbahnen, wird über deutschen Verrath geschrien. Frankreich habe seinen Frieden von Tientsin mit China, und nun suchten die Deutschen diesen Friedenstraktat zu umgehen und der französischen Industrie den Rang abzulaufen. China hat sich aber

in dem Vertrage mit Frankreich die Freiheit gewahrt, alle Frankreich eingeräumten Begünstigungen auch den übrigen Kulturstaaten zuzugestehen. Nur der „Temps“ faßt den Gegenstand richtig an. Seine üble Laune über die Mährigkeit der deutschen Häuser verbirgt er zwar auch nicht, aber er sieht wenigstens ein, daß Frankreich weder seiner eigenen Regierung, noch dem Fürsten Bismarck etwas vorzumerken habe, wenn deutsche Großindustrielle und Kapitalisten scharfen Auslug nach legitimen und lohnenden Geschäften halten, während die französischen hinterm Ofen hocken.

—* Die „N. N. Z.“ erinnert daran, daß neben dem großen Jubiläum der letzten Tage noch ein kleineres, fast ohne daß von demselben Notiz genommen wäre, vorübergegangen ist. Am 1. Januar waren es zehn Jahre, seit die neue deutsche Münzgesetzgebung für ganz Deutschland in Wirksamkeit getreten war. Der Umstand, daß kaum Jemand dieses Erinnerungstages Erwähnung gethan, zeigt wohl am besten, wie tief wir uns in die neuen Münzverhältnisse hineingelegt haben, und wie gering die Neigung sein dürfte, zu der früheren Vielgestaltigkeit mit ihren mannigfachen Arten von Groschen, Kreuzern, Bogen, Schillingen u. zurückzukehren.

—* Versuche mit einem neuen Magazin-Ge- wehr sollen der „Danz. Btg.“ zufolge in nächster Zeit wieder in der Preussischen Armee gemacht werden.

—* Die Frankfurter Friedhofsaffaire vom 22. Juli wird demnächst auch vor dem Berliner Landgericht zur Verhandlung kommen und zwar als Preßprozeß gegen den Redacteur der „Demokratischen Blätter.“ Derselbe hat in einem Artikel Beamte des Frankfurter Polizeipräsidiums beleidigt.

—* Eine Berliner Militär-Effekten-Fabrik hat die Anfertigung von 80.000 Uniformen für die bulgarische Armee übernommen.

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

3. Hoffnungsvolle Söhne.

„Schauderhaft! Wer mag diesem Kerl verrathen haben, daß wir dem Spiel huldigen?“ sagte Hartenberg, als sie sich eine kurze Strecke entfernt hatten. „Angenehm wäre es mir doch nicht, wenn er das öffentlich ausposaunte.“

„Ach was, Eduard!“ antwortete Erwin mit Achselzucken. „Sein Geschwätz macht mir keine Sorge — dem Lump glaubt ja Niemand. Und die Kreise, in denen er sich bewegt, sind nicht unsere Kreise; wir haben mit diesem Gesindel nichts zu schaffen.“

„Begreife es nicht, wie ein Mensch so tief sinken kann!“

„Dah, der Sohn eines Handwerkers! Was kann man von einem solchen Menschen erwarten, der keine Erziehung genossen hat! Der Alte hat ja auch Bantero gemacht.“

„Na ja, der Apfel fällt niemals weit vom Stamm.“ erwiderte Hartenberg selbstbewußt; „ein famoses Sprichwort! Hab's ja auch erfahren an dem Burschen, den mein Vater von der Straße aufgelesen hat. Wollte sein Erziehungstalent an ihm beweisen, Resultat schauerhaft!“

„Um, der junge Grind ist ein brauchbarer Arbeiter.“ sagte Erwin, „wir sind mit ihm zufrieden.“

„Wird aber stets Arbeiter bleiben, ein Tagelöhner mehr; sie sind so zahlreich, daß man die Straßen mit ihnen pflastern kann.“

„Wenn er eigenes Vermögen hätte, könnte etwas aus ihm werden! Sein Großvater soll ein reicher Mann gewesen sein.“

„Ach, ah, der hat ihm keinen Pfennig hinterlassen, hab' das Testament gelesen. Die Mutter Martins war darin vollständig enterbt. Und der Name seines Vaters hängt ihm auch als Bleigewicht an der Ferse; aus dem Jungen kann niemals was Ordentliches werden.“

„Was liegt mir an ihm!“ spottete Erwin. „So lange er in unserem Hause seine Pflicht erfüllt, behalten wir ihn; sein Vater geht uns nichts an —“

„Werdet schlimme Erfahrungen machen, den! an das famose Sprichwort vom Apfel!“

„Dann stellen wir ihm den Stuhl vor die Thür! Streiten wir nicht weiter darüber, Eduard; was kümmert uns überhaupt diese Bande?“

„Sehr wahr.“ schnarrte Hartenberg. „Kommen wir auf das frühere Thema zurück! Wo waren wir stehen geblieben?“

„Bei meinen Schwestern.“

„Richtig, sind ein paar famose Mädel, schauerhaft famos! Namentlich die Schwarze — Fräulein Fanny!“

„Sie ist die lustigste von den beiden.“ sagte Erwin mit einem prüfenden Seitenblick auf seinen Begleiter, der an den Spitzen seines braunen Schnurrbarts drehte. „Erna ist ernster — Deine Schmeicheleien würden bei ihr an eine falsche Adresse kommen.“

„Unfinn! Es giebt kein Mädchen, das nicht gern eine Schmeichelei hörte, und in das zweierlei Tuch

sind sie alle verschossen. Wenn ich wollte, wäre die Eroberung im Handumdrehen fertig: ich komme, sehe, siege — alte Jacke!“

„Bei meiner Schwester Erna nicht!“

„Wollen wir wetten? Sechs Flaschen Sekt? Acht Tage Zeit, Gelegenheit, das Fräulein kennen zu lernen; soll nach dieser Zeit in mich vernarrt sein, bis über die Ohren! Gilt die Wette?“

„Nein.“ erwiderte Erwin, einen ernsteren Ton anschlagend. „Ich muß mit dem Vater und meinen beiden Schwestern unter demselben Dache leben und will im Hause Frieden halten.“

„Ach, wird dadurch der Friede gestört, wenn ich Dein Schwager werde?“

„Also, da willst Du hinaus?“

„Natürlich! Du hast doch nichts dagegen?“

„Ich nicht, aber —“

„Nur immer heraus mit dem Aber!“ sagte Hartenberg spöttisch, als sein Freund plötzlich abbrach. „Was wäre gegen mich einzuwenden?“

„Daß Du noch Secondelieutenant bist und keine Frau ernähren kannst!“

„Unsere Väter sind reich, sie müssen zuschießen!“

„Ob Dein Vater das thun wird, mußst Du natürlich selbst am besten wissen; der meinige thut es nicht. Er ist überhaupt gegen die Heirath mit einem Offizier. Und Erna ist es auch.“ fügte Erwin nach einer Pause hinzu, „gieb Dir nur keine Mühe, sie würde vergeblich sein.“

„Thörichte Ideen in einem Mädchenkopf heirren mich niemals“, sagte der Lieutenant selbstgefällig

Frankfurt a. M., 5. Januar. Der in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten eingereichte Antrag des Magistrats, die Standbilder aller deutschen Kaiser zukünftig im Kaisersaal auf städtische Kosten aufzustellen und diesen Beschluß bezüglich Kaisers Wilhelm sofort auszuführen, wurde einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Köln, 4. Januar. Laut Verfügung des Justizministers wurden vorgestern Nachmittag durch einen Gnadenakt des Kaisers gelegentlich seiner Jubelfeier drei in den Kölner Gefängnissen untergebrachte Gefangene, zwei Brüder und deren Schwester, welche vor 25 Jahren wegen Verleitung zum Mord zum Tode verurteilt worden und bei der Thronbesteigung unseres Königs und Kaisers zu lebenswieriger Zuchthausstrafe begnadigt worden waren, in Freiheit gesetzt. Der Mord war bei Saarbrücken begangen worden. Die Mutter der Drei, welche wegen desselben Verbrechens, und ein Knecht, der wegen Begehung des Verbrechens ebenfalls zum Tode verurteilt worden und deren Strafe in gleicher Weise in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt wurde, sind in den Kölner Arresthäusern gestorben.

— Gegen das unmoralische Institut der sogenannten Redakteure ist ein beachtenswerthes Erkenntnis ergangen. In Köln wurde der Verleger des „General-Anz.“ von der Strafkammer zu 100 Mk. Geldbuße verurteilt, weil er einen Geher als verantwortlichen Redakteur hatte zeichnen lassen, obgleich derselbe sich nie um redaktionelle Angelegenheiten kümmerte.

— Ein seltenes Jubiläum feierte am 1. Januar die „Augsburger Postzeitung“. An diesem Tage waren seit ihrer Gründung 200 Jahre verfloßen. Die anlässlich dessen ausgegebene Festsnummer enthält auf der ersten Seite das Facsimile einer Columne des Blattes vom 11. März 1707, der ältesten Nummer, welche noch erreichbar war. Herr Johann Georg Fuchener hat in gelungener Weise einen Abriss der Geschichte des Blattes gegeben. In demselben macht er es höchst wahrscheinlich, daß die „Postzeitung“ eigentlich älter ist als 200 Jahre und bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurückreichen dürfte. Von 1707 bis jetzt hatte das Blatt sieben Verleger, 74 Jahre erschien es im Verlage von J. A. Mohr, seit 1858 gehört es bekanntlich Herrn Dr. M. Suttler, dem bairischen Landtagsabgeordneten.

Oesterreich-Ungarn.

* Die „N. Fr. Pr.“ berichtet aus Brünn, daß kürzlich in Lettowitz und der Colonie Heinrichsthal zahlreiche anarchistische Flugchriften ausgestreut wurden. In einem Lettowitzer Wirtshause fand man mit Dynamit gefüllte Cigarren und Dynamitpatronen. Die Gendarmerie verhaftete mehr als 10 Arbeiter der Arthur Faber'schen Spitzfabrik in Lettowitz.

Spanien.

Madrid, 6. Januar. Die Neuwahlen zu den Cortes sollen Ende März und der Zusammentritt der neuen Cortes im April stattfinden.

England.

* Die Engländer haben in Birma keinen leichten Stand. Das Land wird von Freiweilenschaaren durch-

zogen, denn immer neue Verstärkungen zugeführt werden und welche die Bevölkerung beständig aufreizen. Der Bierkönig von Indien meldet, daß die Dacoits 24 Meilen vor Mandala drei Europäer ermordeten. Ueberhaupt sind die Europäer ihres Lebens nicht sicher. Nenerdings sind drei starke Truppenabteilungen von Rangun abgegangen, um die Auffständischen zu unterwerfen.

* Im Sudan ziehen sich die englisch-egyptischen Truppen, nachdem sie die Sudanesen geschlagen, zurück, entsprechend dem Worte: Der Starke weicht mutig zurück. Die Ausnützung des erfochtenen Sieges könnte nach bisherigen Erfahrungen leicht zur Folge haben, daß die Engländer in einen Hinterhalt gelockt würden.

Geschichtliche Erinnerungen.

8. Januar 1642 Galilei †. — 1745 Quadrupel-Allianz zu Warschau. — 1814 Schlacht bei Charnes.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. Januar.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

† Der diesjährige Winter ist bis jetzt ein nebelreicher gewesen, und weitere Nebel werden in Aussicht gestellt. Ueber außergewöhnliche Nebel bringt ein französisches Journal ganz interessante Angaben. „Man kündigt“, so sagt das Blatt, „für diesen Winter an, daß er besonders fruchtbar an starken Nebeln sein werde. Man weiß, daß der Nebel durch Wasserdämpfe, die in einer Atmosphäre vorhanden sind, welche kälter als der Erdboden ist, sich aus hohlen Spherules, rundmuschelförmigen Gestalten, ziemlich ähnlich den unendlich kleinen Seifenbläschen bildet. Wenn es zum Regnen kommt, kondensieren sich diese kleinen Spherules und werden Wassertropfen. Es hat Nebel gegeben, die historisch geworden sind: z. B. liest man in dem Tagebuch der Regierung Heinrich III.: „Sonntag, den 24. Tag des Januar 1588 erhob sich über der Stadt Paris und der Umgegend ein so dicker Nebel, besonders von Mittag bis zum Morgen, wie er bis dahin niemals gesehen ward; denn er war so schwarz und so dick, daß zwei Personen, welche miteinander die Straße wandelten, sich nicht sehen konnten, und man war gezwungen, sich der Pechsäcke zu bedienen, um sich gegenseitig zu erkennen, obgleich es noch nicht einmal 3 Uhr war. Wilde Gänse und andere fliegende Thiere wurden in Massen gefunden, welche in die Höfe und Räume der Häuser gefallen waren.“ Nebel dieser Art sind häufig in London, wo man das Gas in den Straßen anzünden muß. 1783 bedeckte zeitweise ein immenser Nebel Europa und den Atlantischen Ocean. 1822 und 1823 waren die Nebel in Frankreich so stark, daß man mitten am Tage ohne irgend welche Behinderung anhaltend in die Sonne mit bloßem Auge blicken konnte. Es giebt eine Art Nebel, die ganz besonders unangenehm ist. Das sind die schlecht riechenden Dünste, deren Gestank man Miasmen oder organischen Stoffen zuschreibt. Man bemerkt sie vorzüglich an den Rändern von Sümpfen und muß sich vor ihnen sorgsam hüten.

* Im Reichstage dürfte es nach der am Freitag, den 8. d. bevorstehenden Wiederaufnahme seiner Geschäfte bald recht bunt hergehen. Den gewerbmäßigen Aufhebern der öffentlichen Meinung ist es gelungen, einigen Stoff herbeizuschaffen, von welchem sie sich eine recht tüchtige agitatorische Wirkung versprechen. Daß die Vertretung der mächtigsten Nation Europas doch auch noch an etwas anderem zu denken haben könnte, als an Mörgeleien und Schimpfereien, fällt den Kampfhähnen der linken Seite des Hauses nicht entfernt ein; sie kennen nichts Höheres und Erstrebenswertheres für einen „Volksmann“, als wenn er möglichst viele praktische Gesetzesvorlagen zu Fall bringen oder doch wenigstens bis zur völligen praktischen Unbrauchbarkeit verballhornisieren helfen kann. Daß auf diese Art schließlich die Gesetzgebung im Deutschen Reich völlig zum Stocken gebracht werden muß, kümmert Freisinnler und Sozialdemokraten blutwenig, denn in den Augen dieser Leute ist bekanntlich Stillstand gleichbedeutend mit — Fortschritt.

* Dem Vernehmen nach hat der preussische Kultusminister die Konsistorien aufgefordert, die auf Bewahrung der Arbeitslosen — oder, wie es nicht immer zutreffend heißt, der Bagabunden — in Arbeiterkolonien und Verpflegungsstationen gerichteten Bestrebungen durch die kirchlichen Organe möglichst zu unterstützen und über besondere Beobachtungen Bericht zu erstatten.

* Von einer sehr beachtenswerthen Entscheidung des Reichsgerichts macht die jüngste Nummer des „Preussischen Verwaltungsblattes“ Mitteilung. Danach kann nämlich eine an sich nicht öffentliche Versammlung dadurch zu einer öffentlichen werden, daß außer den besonders eingeladenen Personen sich andere Personen, z. B. in einem öffentlichen Local die servierenden Kellner, während der Discussion in der Versammlung aufhalten. Eine Verurteilung aus § 110 Str.-G.-B. (öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen Verordnungen) kann jedoch gemäß § 59 Str.-G.-B. nicht ausgesprochen werden, wenn dem Angeklagten das Bewußtsein fehlte, daß außer den eingeladenen Personen sich unberufene im Zuhörerraum befänden.

*† Der „Schl. Btg.“ zufolge ist der Amtsrichter Heideberg zu Düsseldorf als Landrichter an das hiesige königliche Landgericht versetzt worden.

*† Auch in anderen Städten haben die Communal-Behörden gelegentlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Stiftungen errichtet, jedoch für ganz andere Zwecke als hier und natürlich auch mit ganz anderem Erfolge als hier. So z. B. haben Magistrat und Stadtverordnete von Elberfeld eine Stiftung von 100,000 Mark errichtet und zwar soll dieser Betrag im Ankauf von Wäldern angelegt werden, welche dem Bürger nach Arbeit und Mühen zur Erholung dienen sollen. Es ist dieser Gedanke in so hohem Grade menschenfreundlich und weise, daß noch in den spätesten Zeiten der Dank der Bürgerschaft dafür sicher ist. Auch in Venedig haben die Stadtverordneten „zur dauernden Erinnerung an das

„Wenn der Löwe einmal Blut geleckt hat, ist er nicht mehr zu bändigen. Und wenn ein junges Mädchen in Ehen vernarrt ist, kennt es keine Hindernisse mehr — alte Fackel! Bin ich aber mit dem Mädchen einig, so müssen die Eltern nachgeben.“

„Wenn meine Mutter noch lebte, wäre vielleicht eher auf ein Nachgeben in dieser Beziehung zu hoffen,“ erwiderte Erwin; „aber der Vater ist starrköpfig, er duldet neben seinem eigenen Willen keinen anderen.“

„Und das nennst Du Freundschaft?“ zürnte der Lieutenant. „Wenn ich eine Schwester hätte, würde ich sie keinem Anderen gönnen, als Dir. Bin leider nicht in der glücklichen Lage, aber dafür auch der einzige Sohn und Universalerbe!“

„Nun, es ist ja möglich, daß unter diesen Verhältnissen mein Vater einwilligt,“ sagte Erwin gedankenvoll.

„Wüßte auch nicht, weshalb er es nicht thun sollte!“ entgegnete Gartenberg, das Haupt trotzig erhebend. „Bin ein schneidiger Kerl, angesehene Familie, geachteter Name, kann General, Excellenz werden, muß deshalb in der Wahl meiner Gemahlin sehr vorsichtig sein. Und wenn Fräulein Fanny will — ah, könntest sie aushorchen und mir rapportieren —“

„Nein, damit verschone mich!“

„Na, dann nicht; werde selbst mein Wort führen. Belagerung, Sturm, Eroberung — alte Fackel!“

„Du scheinst sehr siegesbewußt zu sein!“

„Aus Erfahrung; weiß, wie es gemacht werden

muß! Kommst Du mit Deinen Schwestern morgen in den Zoologischen Garten?“

„Bielleicht.“

„Ohne den Alten?“

„Er geht selten mit uns. Fürchtest Du ihn?“

„Nein, aber er geirt mich, sieht mich immer so schauerhaft spöttisch an, wenn ich eine geistreiche Bemerkung mache.“

„Das kommt doch sehr selten vor!“

„Nach keine schlechten Witze; also Ihr kommt allein?“

„Sehr wahrscheinlich.“

„Und dann gehen wir am Abend in eine feine Gartenwirthschaft und trinken ein Glas Wein, einverstanden?“

„Wir werden sehen,“ erwiderte Erwin ausweichend, „einstweilen beschäftigt mich die Frage mehr, ob das Glück mir heute Abend gewogen sein wird.“

„Ach, ah, einmal muß es sich doch wenden! Hast in der letzten Zeit schauerhaftes Pech gehabt!“

„Seitdem der Brasilianer in unseren Klub eingeführt ist.“

„Monsieur Pierre Ferrand? Wie denkst Du über ihn?“

„Ich kann noch nicht urtheilen, wir kennen ihn ja erst seit zwei Tagen. Er scheint weite Reisen gemacht zu haben und ein reicher Herr zu sein; er nimmt sich manches heraus, was ich mir von anderen Personen und an einem anderen Ort nicht gefallen lassen würde. Wenn man unter den Wölfen ist, muß man freilich mit ihnen heulen.“

„Alte Fackel!“ sagte Gartenberg achselzuckend. „Ferrand hat wenig Bildung — bei einem reichen Manne kann man darüber hinwegsehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der hiesigen Kunstwelt.

Der Ruf, den sich die Strauß'sche Operette „Eina Nacht in Venedig“ in Bezug auf ihre Ausstattung erworben, hatte der gestrigen Aufführung derselben durch das Posener Ensemble des Herrn Director Carl ein ausverkauftes Haus verschafft, welches sämtliche Besucher nach Schluß der Vorstellung im höchsten Grade befriedigt verließen. Die der Gesellschaft gehörende Decoration: „der Markusplatz von Venedig“ mit den Gondeln, sowie die Costüme waren prachtvoll, die Darstellung in jeder Hinsicht vorzüglich, auch das Orchester konnte befriedigen. Selbstverständlich muß hierbei aber auch berücksichtigt werden, daß die musikalischen Formen der Operette, wie sie sich unter Strauß gestaltet hat, zwar nicht einer gewissen Charakteristik, wohl aber jener geistreichen Instrumentation entbehren, wie sie Offenbach und Suppé eigen ist, und, zum Theil aus diesem Grunde, weit leichter auszuführen sind. Vielleicht kommen wir gelegentlich auf diesen Unterschied zurück, für heute dagegen müssen wir uns kurz fassen und können angesichts der durchgängig vortrefflichen Leistungen in Spiel und Gesang uns auch der Wiedergabe sämtlicher Namen enthalten. Eine Wiederholung dieser Operette dürfte sich sehr empfehlen.

R.

Zubiläum" 20,000 Mark als Fonds zur Errichtung einer städtischen Parkanlage bewilligt. Daß den beiden städtischen Verwaltungen solche Geldmittel zur Verfügung stehen, wird wohl daher kommen, daß dort mit größter Sparsamkeit gewirtschaftet wird. Die Stadtverordneten von Elberfeld und Lennep verdienen sonach mit Recht „Väter der Stadt“ genannt zu werden.

K. Die Einnahmen der Kreisparlaffe im Rechnungsjahr vom 1. April 1884 bis 31. März 1885 betragen:

I. Restverwaltung	32,858	Mt.	48	Pf.
II. Currente Verwaltung:				
1. An Spar-Einlagen	291,954	-	90	-
2. Zinsen von Activis	44,691	-	42	-
3. Für Sparloosenbücher	97	-	30	-
4. Zurückerhaltene Kapitalien	134,075	-	19	-
5. Insgemein	336	-	40	-
Summa der Einnahmen	504,013	Mt.	69	Pf.

Die Ausgaben betreffen sich auf:

I. Restverwaltung	—	Mt.	—	Pf.
II. Currente Verwaltung:				
1. An Spar-Einlagen	184,304	-	51	-
2. Zinsen	34,021	-	11	-
3. Verwaltungskosten	2,299	-	01	-
4. Neu angelegte Kapitalien	245,590	-	90	-
5. Insgemein	346	-	75	-
Summa der Ausgaben	466,562	Mt.	28	Pf.

Abchluß.

Die Einnahme beträgt	504,013	Mt.	69	Pf.
Die Ausgabe beträgt	466,562	-	41	-

Reibt Bestand 37,451 Mt. 41 Pf.

K. Der Arbeiter Karl Mollenhauer, zur Zeit in Irregang, Kreis Marienburg in Westpreußen, hat um Michaelis 1883 seine am 15. August 1872 geborene Tochter Maria dem Steinschläger Andreas Jacks in Sighnen, Kr. Osterode in Ostpreußen, für ein Jahr vermietet. Seitdem hat er von dem Kinde nichts mehr gehört. Der p. p. Jacks soll im Juli 1884 unter Mitnahme seiner Familie nach Döllstädt, Kreis Pr. Hollaub, verzogen sein, doch hat sein fernerer Aufenthalt bisher nicht ermittelt werden können. Vielleicht tragen diese Reisen dazu bei, den Verbleib des zc. Jacks sowie des 13jährigen Mädchens zu ermitteln.

* Nun ist's vorbei, nun muß das Branntwein-Monopol fallen, — natürlich, sobald es erst da ist: der Reichstagsabgeordnete und Herausgeber der „Nation“, Herr Dr. Theodor Barth, — unser Barth — hat in einem Berliner Verein über oder vielmehr gegen dasselbe gesprochen. Armes Monopol!

* Zur Betheiligung an dem VIII. Schlesischen Musikfest, welches in der Pfingstwoche dieses Jahres in Görlitz abgehalten wird, haben sich außer den drei Görlitzer Vereinen: der Singakademie, des Hellwigischen und des Lehrer-Männer-Gesangvereins, Mitglieder folgender auswärtiger Vereine angemeldet: Breslauer Singakademie, Bohnscher Verein zu Breslau, Vereine zu Freiburg, Glogau, Jauer, Hirschberg, Landeshut, Baubau, Reize, Dels und Oppeln.

* [Aus dem Theater-Bureau.] Sonntag, den 10. Januar gelangt durch das Bosener Opern- und Operetten-Ensemble als Extra-Vorstellung Nachmittags um 4 Uhr die reizende Operette von Johann Strauß, „Die Fledermaus“, zur Aufführung. In den Schweidnitzer Berichten wurde die Aufführung der Fledermaus von dem Bosener Ensemble — als die beste Piece des Gastspiels-Repertoires bezeichnet und das will viel sagen! — Alle vier erste Sängerrinnen wirken mit. — Die Vorstellung findet außer Abonnement statt, doch wird den Abonnenten das Vorkaufrecht ihrer Plätze bis zu einer gewissen Stunde gewahrt bleiben. Auch für die Umgegend Hirschbergs wird diese Extravorstellung ein willkommenes Sonntagsvergnügen bieten, da die Heimfahrt bequem mit den Abendzügen angetreten werden kann.

Vandeshut. Am Neujahrstage wurde die Frau des Freihändlers E. Kleiner aus Neu-Wernersdorf auf dem Gange zur Kirche vom Schläge getroffen und mußte als Leiche in ihre Wohnung gebracht werden.

Viegnitz, 4. Januar. In einer hiesigen Beamtenfamilie wurde am Sylvester-Abend, wie üblich, Blei gegossen, welches man, wie dies meist geschieht, in einem Blechlöffel über der Tischlampe schmolz. Als es flüssig war und in das bereit gehaltene Gefäß mit Wasser gegossen werden sollte, wurde der Gießende von einem Andern aus Versehen gestoßen, so daß das flüssige Metall zum Theil in den Cylinder der Lampe lief, welche unter lautem Knall explodirte. Leider erlitten hierdurch sämtliche am Tisch sitzende Personen, sechs an der Zahl, zum Theil erhebliche Brandwunden an den Händen und im Gesicht. Auch die Kleider von zwei Mädchen geriethen in Brand, der jedoch rasch erstickt wurde.

Sprockau. In dem benachbarten Dorfe Kortnitz vergnügte sich am 2. d. Mts. Nachmittags ein 19jähriger Dienstknecht mit dem Schießen aus einem Terzerol. Ein anderer Knecht, welcher als Schärer bei

dem Gutsbesitzer Piersch in Diensten stand, verwies ihm dies in ruhiger Weise. Darüber ergrimmt, richtete Ersterer sein Geschöß auf den wohlmeinenden Warner, und jagte diesem eine Kugel in den Kopf. Tödlich getroffen stürzte der Schärer nieder. Die Kugel war durch die Stirn gegangen, hatte das Gehirn verletzt, und dadurch den sofortigen Tod herbeigeführt. Der Mörder ist entflohen.

Hainau. Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz vom 3. d. ist Regierungs-Referendar Dr. Struz mit der fernereitenden commissarischen Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterei vom 6. d. ab beauftragt worden.

Baubau, 2. Januar. Gestern Abend ereignete sich auf hiesigem Bahnhose ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Bremser Scholz aus Görlitz, welcher den um 7 Uhr von Hirschberg hier eingetroffenen Güterzug begleitet hatte und sich nach Ankunft des Zuges nach dem Stationsgebäude begeben wollte, wurde von einer Lokomotive erfaßt und sofort getödtet. Der schnellst herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des zc. Scholz constatiren. Der Beklagenswerthe hinterläßt mehrere Kinder, welche durch diesen Unglücksfall gänzlich verwaist sind.

Grünberg, 31. December. Gestern Abend fand der Bremser Kappler von hier nach beendeter Dienstreise in seiner Wohnung sein dreijähriges Töchterchen schrecklich verbrannt an Kopf, Hals und Brust auf den Dielen liegend. Die Mutter des Kindes war als Waschfrau außerhalb des Hauses beschäftigt, während ein elfjähriges Mädchen, zur Beaufsichtigung der Kleinen angenommen, auf kurze Zeit nach dem Hofe gegangen war. Das verunglückte Kind selbst, welches Abends 9 Uhr den Brandwunden erlegen ist, muß dem Dien zu nahe gekommen sein, in dem vorher Feuer angezündet worden war. (Niederschl. Tagbl.)

Waldenburg, 5. Januar. In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. ist der Nachtwächter Adam in der Albertstraße besinnungslos aufgefunden worden und nach zweitägigem Krankenlager gestern früh verstorben. Nach von Adam vor seinem Hinscheiden gemachten Aussagen ist derselbe in der betreffenden Nacht von zwei Männern angefallen, zu Boden geworfen und mit Füßen gestoßen und getreten worden, bis er die Bewußtsein verlor. Da Spuren einer äußeren Verletzung, bis auf eine unbedeutende Hautabschürfung, nicht vorhanden, so ist zunächst das Resultat der gerichtlichen Section abzuwarten, ehe sich feststellen läßt, wie weit der Tod des Adam mit jenen von diesem geschilderten Mißhandlungen im Zusammenhang steht. Die Thäter sind von dem Verstorbenen nicht erkannt worden.

Rohrau. Für das Auffinden der Leiche des ermordeten Viehhändlers Bistrosch hat der Waldhüter Schubert eine staatliche Belohnung von hundert Mark erhalten. Die Ueberreste des Verstorbenen wurden hier auf dem Kirchhofe in aller Stille beigesetzt.

Dels. Am 31. December, Abends 10 Uhr, brach auf dem Dominium Hönigern im östlichen Giebel des Fohlenstalles Feuer aus. Sämmtliche 25 Fohlen, 1- bis 4jährige, die dort eingestallt waren, fanden hierbei trotz aller angewandten Mühe den Erstickenstod.

Beuthen OS. Der Bureaugehilfe Koniegnz beabsichtigte am 2. d., als der Eisenbahnzug bereits in Bewegung gesetzt war, einen Brief in den Briefkasten zu werfen. Obgleich der Perron mit Sand bestreut worden war, glitt K. aus und gelangte, wie man der „D. B.-St.“ berichtet, unter die Räder des Zuges, so daß ihm die Beine vom Rumpfe losgetrennt wurden. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhause befördert.

Nachträge zum Regierungs-Jubiläum.

Die erste Beglückwünschung, welche Sonntag dem Kaiser dargebracht wurde, kam von der Kaiserin, die zu diesem Zwecke sich in die Gemächer des Kaisers begab. Der gegenseitigen Beglückwünschung des Kaiserpaars folgte die der beiden Kinder und der Kindes-kinder, der Kronprinzlichen, sowie der Großherzoglich badischen Herrschaften, welche um den Kaiser und die Kaiserin einen immer sich erweiternden Familientreis bildeten, in den auch Prinz Friedrich Leopold eintrat. Als Geschenk brachte die königliche Familie dem Kaiserpaar ein ganzes Service von vieux Berlin dar, das ehemals im Besitze und Gebrauch Friedrichs des Großen war. In den Zimmern des Kaisers fanden nur noch zwei Geschenke Platz. Das eine war ein Engel, etwa 50 Centimeter hoch, marmorweiß, vor sich ein Buch haltend, auf dem in Silber die römische Ziffer XXV glänzt, mit einigen eingesteckten Kornblumen. Dieselbe Ziffer wiederholt sich auf einem schweren Briefbeschwerer von Bergkrystall. Beide Gaben kamen von der Frau Großherzogin von Baden, und wohl darum hat sie der Kaiserliche Herr auch vor sich auf seinen Schreib-

tisch gestellt. Im blauen Vortragzimmer fand das Geschenk Platz, welches das Erste Garde-Regiment z. F. und das Regiment der Garde du Corps ihrem königlichen Chef verehreten. Mit seinem Königs-Jubiläum begehrt der König auch sein Jubiläum als Chef beider Regimenter, daher die Offiziercorps der beiden Regimenter gestern eine gemeinsame Feier durch ein Festmahl begingen. Die Jubiläumsgabe derselben bestand in zwei großen Blumentischen in den Farben des Regiments. Auf dem des Ersten Garde-Regiments erhebt sich eine Grenadiermütze aus der Friedericianischen Zeit, wie diese das Regiment bei feierlichen Gelegenheiten heute noch trägt. Das blanke Messingschild der Vorderseite ist durch kleine gelbe Blumen dargestellt, der Gardestern und die Buschel sind in Silber ausgeführt, ebenso wie der Adler und der Stern am Garde du Corps-Helm, dessen blanke Theile ebenfalls durch kleine gelbe Blumen angedeutet sind. Bekanntlich hater sich der Kaiser zu dieser Gelegenheit alle Geschenke verboten. Eine Ausnahme davon bilden Adressen. Es kam eine solche Fülle von Beglückwünschungs-Adressen, darunter zahlreiche Kunstwerke, mit Edelsteinen besetzt und sogar mit massiv goldenen Kränzen geschmückt, daß der Raum des großen Ministerzimmers im Palais und die Halle kaum genügten, um sie unter voller Würdigung ihrer kostbaren und künstlerisch schönen Ausföhrung zu placiren. Unter den Gebern fehlt keine Provinz, keine bedeutendere Stadt der preussischen Monarchie.

Ueber die überaus herzliche Begrüßung des Fürsten Bismarck seitens des Kaisers bei der Gratulations-Tour im Weißen Saale werden noch folgende Einzelheiten bekannt: An der Spitze des diplomatischen Corps schritt der Reichskanzler einher, fest und elastisch, wie in seinen besten Tagen, in der gestickten Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Weit streckte sich ihm die Hand des Kaisers entgegen. Der Fürst ergriff dieselbe und beugte sich, um sie zu küssen; aber der Kaiser zog ihn zu sich heran und küßte ihn auf die linke und dann auf die rechte Wange. Ueberwältigt vom Gefühle, beugte sich der Fürst nieder und führte wiederholt die Hand des Kaiserlichen Herrn an seine Lippen. Auch die Kaiserin reichte dem Kanzler die Hand dar und sprach zu ihm. Es müssen ergreifende Worte der hohen Frau gewesen sein, denn tief bewegt beugte sich der Kanzler nieder und führte die Hand der Kaiserin an seine Lippen. Der Fürst wollte nunmehr seinen Abgang nach dem Königinnen-Gemach nehmen, als der Kronprinz vortrat und ihm die Hand reichte; zu gleicher Zeit machte schon der Großherzog von Baden eine bezeichnende Bewegung, und so reichte der Kanzler auch dem Großherzoge und den königlichen Prinzen die Hand. In gleicher Weise wurde später auch der Generalfeldmarschall Graf von Moltke ausgezeichnet.

Handelsnachrichten.

Breslau, 4. Januar. Wie aus Oberschlesien gemeldet wird, haben sich noch mehrere große Werke dem Verkaufsbureau der Fernminenhütte und Bismarckhütte angeschlossen. Das schon bestehende Bureau ist in ein gemeinsames Verkaufsbureau vereinigt ober-schlesischer Walzwerke aufgegangen.

Breslau, 6. Januar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 37,0, pro April-Mai 39,20, pro Juni-Juli 40,50, Roggen pro Januar 128,00, pro April-Mai 132,50, pro Mai-Juni 134,50. Mühlloco pro Januar 45,50, pro April-Mai 46,00. Zint ruhig, aber fest.

Breslau, 6. Januar. (Course.) Ungar. Goldrente 80,60—80,65 bez., Oesterr. Credit-Actien 492,50—491—492,50 bez., Verein. Königs- und Lamahütte 88—88,15 bez., Russ. Noten 200,75 bez. u. Br., Steuerepfl. Goldrußen 92,60 bez., Türken 13,85—13,90 bez. u. Br.

Bermischtes.

— Amerikanisch. Unter den „Blüthen amerikanischen Humors,“ die „Was Ihr wollt“ mittheilt, findet sich auch folgende: Ein Ehemann saß in seinem Geschäftslokale, als ihm ein Brief überreicht wurde, auf welchem er zu seinem Befremden die Handschrift seiner Frau erkannte. Mit Bestürzung las er: „Ich bin genöthigt, Dir etwas mitzutheilen, was Dir ohne Zweifel unangenehm sein wird, doch ist es meine Pflicht, Dich davon zu benachrichtigen. Ich bin fest entschlossen, daß Du es wissen sollst, möge daraus entstehen, was da will. Ich wußte schon vor einer Woche, daß diese Prüfung an mich herantreten würde, aber ich hielt es geheim bis heute, wo denn die Krisis eingetreten ist und ich es nicht länger verheimlichen kann. Du mußt mich nicht zu hart verurtheilen, sondern die Sache nehmen, wie sie ist. Ich hoffe, daß es Dich nicht zu sehr überraschen wird. — Das Mehl ist alle. — Bitte, sende mir etwas heute Nachmittag. Ich dachte, daß Du bei dieser Art der Mittheilung es nicht vergessen wirst.“

Briefkasten.

Birngrün. Eine berartige Kasse besteht in Hirschberg nicht.

Im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1945

Afganistan

und seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Konflikts.

Nach den neuesten Quellen geschildert von

Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afganistan, das russische Turkmenebiet und die an Afganistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweiseitige) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahresluß komplett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afganistan als Gratis-Beigabe.

Formulare

zu Unfall-Anzeigen

gemäß § 51 des Unfallversicherungs-Gesetzes vorrätig in der Buchdruckerei von

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Für die auch in diesem Jahre für die Weihnachtsbescherung im Armenhause so zahlreich gewährten Spenden sage ich den geehrten Gebern im Namen der Armenhausbewohner den herzlichsten Dank.

F. Strauss, Administrator des städtischen Armenhauses.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 7. Januar 1886.
Per 100 kg. Weißer Weizen 15.80—15.00—14.20 Mk., gelber Weizen 15.40—14.60—13.80 Mk., Roggen 13.80—13.60—12.60 Mk., Gerste 14.40—13.00—12.60 Mk., Hafer 14.00—13.80—13.00 Mk., Erbsen per Liter 25 Pf., Butter per 1/2 kg 0.90—0.80 Mk., Eier die Mandel 0.90 Mk.

Ich suche zum 1. April oder früher für das hiesige Alten-Pflegehaus eine

Pflegemutter,

ev. Conf., eine Frau oder Wittve ohne kleine Kinder, welche den einfachen Haushalt besorgen kann und die Alten gut verpflegt. Ihr Mann könnte im Hause wohnen und auf Arbeit gehen. Ich bitte um baldige Meldungen.

H. v. Rotenhan.

Buchwald bei Schmiedeberg i. Schl.

HOFBUCHHANDLUNG HERM. J. MEIDINGER, BERLIN C., NIEDERWALLSTR. 22.

Wir empfehlen unsere sich legitimirenden verlässlichen, nur die neuesten und besten Erscheinungen der Literatur und Kunst vorlegenden

Buchhandlungs-Reisenden

einer freundlichen Aufnahme Seitens des Büchers und Kunst liebenden Publikums. Franco Zuführung; billige Preise; constante Zahlungsmodalitäten. Kataloge gratis.

BERLIN C., NIEDERWALLSTR. 22 HERM. J. MEIDINGER, HOFBUCHHANDLUNG.

Männer-Turnverein.

Das Singen nach dem Turnen kann erst heute über 8 Tage wieder beginnen.

Der Turnrath.

Meteorologisches.

7. Januar, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 723 mm (gestern 718). Luftwärme. —4 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur —5° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Freische, feinste Sockändische

Mustern

empfiehlt Robert Lohse, Ring Nr. 30, Gerichtstrafen-Edt.

Bergmann's Schuppen-Pomade beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantiert, à Fl. M. 1 — bei E. Wecker.

Neues Concerthaus

in Hirschberg. Freitag den 8. Januar: (6. Abonnement)

Der Waffenschmied von Worms, deutsche komische Volks-Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Sonntag den 9. Januar bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag den 10. Januar, bei aufgehobenem Abonnement: Volksthümliche

Nach-Extra-Vorstellung, Die Fledermans.

Familien-Nachrichten.

December. 3. Des Fabrikfabrikmachers Neumann zu Landeshut L., 2 Mon. 25 L. — 4. Des Tischlers August Conrad daselbst L., 4 Mon. 25 L. — 6. Berw. Pauline Hahnel, geb. Heintz, daselbst, 66 J. — 7. Weber August Grundmann daselbst, 68 J. 4 Mon. — 8. Kleinführermeister Julius August Heintz, 67 J. 9 Mon. und Hospitalität August Mende, 62 J., beide daselbst. — 10. Tagelöhner Carl Gottlieb Drescher zu Nieder-Bieder, 41 J. 6 Mon. 6 L. und des Ackerbesizers Hoffmann zu Grünau L. Emma Anna, 9 Mon. — 11. Berchel, Schleifermeister Heintz, Johanna geb. Gräbler, in Landeshut, 63 J. — 12. Des Buchhalters Dietrich hier selbst S. Fritz, 3 J. 9 Mon.; Schuhmachermeister Wilhelm Gernersdorf hier selbst, 50 J. 9 Mon.; Arbeiter Carl Hain hier selbst, 49 J.

Hirschberger Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Berlin-Hirschberg-Breslau.

über Leipzig	Abg.	—	—	5,5	Vm.	—	11,28	Vm.
Niesitz	Abg.	—	—	8,50	„	—	3,—	Nm.
Regnitz	Abg.	—	Cour.-Z.		8,10	Vm.	11,33	Vm.
			11,47	Abd.				
Dunzlau	Abg.	—	12,34		9,14	Vm.	12,18	Nm.
			Vm.	1,40				
Glogau	Abg.	—	über Sorau		7,25	Vm.	10,10	Vm.
			11,21	Abd.				
Sagan	Abg.	—	12,53		8,44	Vm.	11,39	Nm.
			Vm.	—				
Berlin, Görl. Bh.	Abg.	—	Berlin-Görl. Bh.		8,30	Vm.	—	2,35
			—	—				
Cottbus	Abg.	—	—		—	—	—	—
			—	—				
Berlin, Schleißer	Abg.	—	Cour.-Z.		5,55	Vm.	11,13	Vm.
			9,—	Abd.				
Bahnhof	Abg.	—	11,12		7,15	Vm.	11,13	Nm.
			Vm.	12,26				
Frankfurt	Abg.	—	1,59		8,42	Vm.	12,17	Nm.
			Vm.	2,51				
Guben	Abg.	—	—		—	—	—	—
			—	—				
Sorau	Abg.	—	—		—	—	—	—
			—	—				
Koblfurt	Abg.	—	4,7		9,53	Vm.	1,30	Nm.
			—	—				
Görlitz	Abg.	6,10	—		9,36	Vm.	1,16	Nm.
			—	—				
Lauban	Abg.	7,5	4,39		10,30	Vm.	2,9	Nm.
			—	—				
Friedeberg	Abg.	6,6	—		7,52	Vm.	1,51	Nm.
			—	—				
Löwenberg	Abg.	4,55	—		9,21	Vm.	1,10	Nm.
			—	—				
Greiffenberg	Abg.	7,35	5,23		10,57	Vm.	2,36	Nm.
			—	—				
Nabischau	Abg.	7,58	5,47		11,16	Vm.	2,55	Nm.
			—	—				
Alt-Kemnitz	Abg.	8,14	6,4		11,31	Vm.	3,10	Nm.
			—	—				
Reibnitz	Abg.	8,28	6,18		11,42	Vm.	3,22	Nm.
			—	—				
Hirschberg	Abg.	8,43	6,33		11,56	Vm.	3,37	Nm.
			—	—				
Schilbau	Abg.	—	7,6		12,3	Vm.	3,45	Nm.
			—	—				
Jannowitz	Abg.	—	7,17		12,12	Vm.	3,54	Nm.
			—	—				
Merzdorf	Abg.	—	7,33		12,24	Vm.	4,7	Nm.
			—	—				
Gottesberg	Abg.	—	7,48		12,38	Vm.	4,21	Nm.
			—	—				
Waldburg	Abg.	—	8,36		1,19	Vm.	5,3	Nm.
			—	—				
Freiburg	Abg.	—	9,20		1,50	Vm.	—	7,8
			—	—				
Breslau	Abg.	—	10,4		2,31	Vm.	—	8,3
			—	—				
Neurode	Anf.	—	10,16		3,6	Vm.	6,23	Abd.
			—	—				
Glatz	Anf.	—	10,53		3,44	Vm.	6,56	Abd.
			—	—				
Landeshut	Anf.	—	8,20		1,10	Vm.	4,49	Nm.
			—	—				
Liebau	Anf.	—	8,38		1,28	Vm.	5,7	Nm.
			—	—				
Striegau	Anf.	—	10,38		3,3	Vm.	—	8,28
			—	—				
Jauer	Anf.	—	10,59		3,24	Vm.	—	8,49
			—	—				
Regnitz	Anf.	—	11,28		3,54	Vm.	—	9,19
			—	—				
Schweidnitz	Anf.	—	10,48		3,20	Vm.	—	8,34
			—	—				
Frankenstein	Anf.	—	11,46		5,6	Vm.	—	9,42
			—	—				
Camenz	Anf.	—	12,15		6,43	Vm.	—	—
			—	—				

Richtung Breslau-Hirschberg-Berlin.

Camenz	Abg.	—	—	5,42	Vm.	8,48	Vm.	12,46	Nm.	3,2	Nm.
Frankenstein	Abg.	—	—	6,49	„	9,5	„	1,4	„	6,26	„
Schweidnitz	Abg.	—	—	—	—	10,2	„	2,8	„	7,31	„
Regnitz	Abg.	—	Cour.-Z.		5,40	Vm.	9,7	Vm.	11,55	Vm.	6,20
			11,47	Abd.							
Jauer	Abg.	—	12,34		6,20	Vm.	9,42	Vm.	1,2	Nm.	6,58
			Vm.	1,40							
Striegau	Abg.	—	über Sorau		6,46	Vm.	10,7	Vm.	1,43	Nm.	7,27
			11,21	Abd.							
Liebau	Abg.	—	12,53		9,3	Vm.	12,10	Vm.	3,50	Nm.	9,9
			Vm.	—							
Landeshut	Abg.	—	—		9,22	Vm.	12,29	Vm.	4,8	Nm.	9,34
			—	—							
Glatz	Abg.	—	Berlin-Görl. Bh.		7,17	Vm.	10,—	Vm.	1,13	Nm.	—
			—	—							
Neurode	Abg.	—	—		8,—	Vm.	10,48	Vm.	2,1	Nm.	—
			—	—							
Breslau	Abg.	—	Cour.-Z.		5,50	Vm.	9,15	Vm.	1,—	Nm.	6,30
			9,—	Abd.							
Freiburg	Abg.	—	11,12		10,25	Vm.	—	—	—	—	4,43
			Vm.	12,26							
Waldburg	Abg.	—	1,59		8,42	Vm.	12,17	Nm.	—	—	7,29
			Vm.	2,51							
Gottesberg	Abg.	—	—		—	—	—	—	—	—	—
			—	—							
Merzdorf	Abg.	—	—		—	—	—	—	—	—	—
			—	—							
Jannowitz	Abg.	—	—		—	—	—	—	—	—	—
			—	—							
Schilbau	Abg.	—	—		—	—	—	—	—	—	—
			—	—							
Hirschberg	Anf.	—	—		—	—	—	—	—	—	—
			—	—							
Reibnitz	Anf.	—	—		—	—	—	—	—	—	—
			—	—							
Alt-Kemnitz	Anf.	—	—		—	—	—	—	—	—	—
			—	—							
Nabischau	Anf.	—	—		—	—	—	—	—	—	—
			—	—							